

Welches nämlich auch immer die vom Musiker gewählten, melodischen Formen sein mögen, so wird man sich doch sicher dann noch nicht befriedigt fühlen, wenn nur mittelmäßige Verse in schöne Arien gekleidet sind. Zur vollen Befriedigung bedarf es vielmehr, daß der Gesang in natürlicher Weise aus dem Verse hervorgehe und so zu sagen dessen Blüthe sei. Endlich: wenn das Orchester einen dem Sinn des Drama's entsprechenden Eindruck auf uns machen soll, so muß es beständig an der Handlung Theil nehmen: es muß die Pantomime der Personen unterstützen und zur Zeichnung der Charaktere beitragen.

Es braucht kaum noch hinzugesügt zu werden, daß die genannten Grundsätze sich auf die verschiedenartigsten Themata anwenden lassen. Alle großen Componisten haben sie an den schönsten Stellen ihrer Oper zur Anwendung gebracht; aber sie thaten das nicht in einer alles Einzelne zu einem geordneten Ganzen verbindenden Weise, wie es heutzutage unser Bedürfniß nach dramatischer Wahrheit verlangt. Und doch hätten sie dies thun müssen, um völlig einheitliche und verständliche Werke zu schreiben. Daß das musikalische Drama, in dieser Weise aufgefaßt, ein Zusammenwirken von Talenten, von Kräften, von sich aufopfernder Hingebung, von ganz außerordentlichen Hülfquellen und, vor Allem, einen wahren Dichter und einen wahren Musiker, die man selten in derselben Person vereinigt findet, erfordert, das ist sicher. Allein, wenn das auch schwierig ist, so ist es deßhalb doch nicht unmöglich. Es läßt sich daher vorhersehen, daß in Zukunft das musikalische Drama noch mehr als einmal wieder der Oper gegenüber mit Erfolg auftreten wird.

Die, welche von der lyrischen Bühne nichts verlangen als eines der glänzendsten Schauspiele mit einer Ausschmückung von prächtigen Stücken instrumentaler und vocaler Musik, werden bei der traditionellen Oper bleiben; diejenigen dagegen, welche darin